

2. Tagung des Parteivorstands der DKP

04./05. Mai 2013, Essen

Einleitung zur Diskussion um den Arbeitsplan marxistische Theorie und Bildungsarbeit

Hans-Peter Brenner, stellvertretender Vorsitzender der DKP

Liebe Genossinnen und Genossen,
der Arbeitsplan für den Sekretariatsbereich Marxistische Theorie und Bildung liegt Euch vor. Ich muss ihn deshalb nicht vorlesen, sondern konzentriere mich auf einige Erläuterungen dazu.

Beschlussgrundlage für diesen ersten Plan sind zum einen die Orientierungen des Parteiprogramms und des 20. Parteitages, sowie das Referat von Patrik Köbele auf der 1. PV-Tagung. Im Referat an die 1. PV-Tagung hieß es zu den Orientierungen im Bereich der Parteibildung: „Im Bereich der Parteibildung und der ideologischen Arbeit stehen wir vor drei miteinander verbundenen Aufgaben: Wir müssen die Reorganisationen unserer Bildungsstrukturen in den Bezirken zunächst auf der Ebene des Parteivorstands und der Bezirksvorstände durch die Einrichtung einer funktionsfähigen Bildungskommission durchführen.

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Parteibildungsarbeit muss mit Nachdruck auf die Vermittlung von Grundlagenwissen für die Mehrheit der Mitglieder in allen drei Bestandteilen des Marxismus-Leninismus gesetzt werden: materialistische Philosophie, politische Ökonomie des modernen Monopolkapitalismus/Imperialismus und revolutionäre Strategien und Taktik.“

Es gab außerdem zwei informative Arbeitsgespräche mit Nina Hager und Otto Marx, dem langjährigen zweiten Verantwortlichen der Karl-Liebknecht-Schule. Konkrete Anregungen erhielt ich von den Genossen Willi Gerns und Peter Gohl. Anregungen allgemeiner Art stammen auch aus der Begegnung der Vier-Parteien-Konferenz vor drei Wochen im luxemburgischen Remich, an dem wir als neugewählte Parteileitung zum einen sehr viel Ermunterung und gute Wünsche für unsere Arbeit erfuhren, eigene beachtete Beiträge einbringen konnten, aber auch wichtige Hinweise der Bruderparteien für unsere eigene Arbeit bekamen.

Zur Frage des „Realismus“ und der „Ambitioniertheit“ des Arbeitsplans. Was folgt daraus?

Im Verlauf der Diskussion des Arbeitsplans gab es im Sekretariat die Meinung, er sei „sehr ambitioniert“; womöglich müsse er scheitern, „weil vor Ort vielfach die Grundlagen fehlen.“ Damit ist ein echtes Problem angesprochen worden. Zwei weitere Hinweise sprachen vom „Realismus“ – das wiegt für mich noch etwas schwerer. Was ist „realistisch“, wenn tatsächlich vielerorts die Grundlagen fehlen? Und was folgt daraus? Ich meine daraus folgt:

- a) Die organisatorischen Grundlagen müssen zu allererst wiederhergestellt werden. Wo soll marxistische Bildungsarbeit denn stattfinden können, wenn es keine dafür systematisch arbeitenden und lehrenden Genossinnen und Genossen, keine Bildungsverantwortlichen und keine Bildungskommissionen mehr gibt? Daran hapert es vor allem. Ausnahmen gibt es in einigen Bezirken wie z.B. Baden-Württemberg, Thüringen, Berlin, Hessen und Hamburg.
- b) Inhaltlich müssen wir uns ebenfalls auf die Grundlagen unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung konzentrieren. Das, was vor 1989 an Schulungsmöglichkeiten in der Partei und in den befreundeten Jugendverbänden SDAJ und MSB SPARTAKUS bestand, existiert ja nun schon fast eine ganze Parteigeneration nicht mehr. Das führt zu substantiellen Verlusten an Wissen über die Grundlagen unseres politischen und weltanschaulichen Zusammenhangs und erklärt auch viel von den inneren Problemen und Streitigkeiten, die uns zunehmend Kraft rauben.

Willi Gerns schrieb mir dazu: „Meine Hauptsorge besteht darin, dass wir es mit einer sich vertiefenden Kluft zwischen unserem Anspruch eine Partei zu sein, die ihre Tätigkeit auf die Theorie von Marx, Engels und Lenin gründet und der Tatsache zu tun haben, dass ein wachsender Teil der Mitgliedschaft nicht einmal elementarste Kenntnisse dieser Theorie mehr hat. Das ist besonders besorgniserregend mit Blick auf jüngere und überhaupt auf Genossinnen und Genossen, die in den letzten 20 bis 25 Jahren zu uns gekommen sind.“ Ich teile diese Ansicht von Willi Gerns.

Die Schulung einzelner kompletter Texte in Form von Lesezirkeln, wie Willi es vorschlägt, wäre ein sinnvolles Zusatzangebot, wofür aber in den allermeisten Fällen die Kraft fehlen wird. Was unser Arbeitsplan will ist, dass wir ausgehend von den dringenden Problemen unserer Zeit und dann gestützt auf längere Passagen von Klassikertexten arbeiten und dabei die historischen Zusammenhänge mit vermitteln müssen, aus denen diese Passagen und Quellen stammen. Es muss klar sein wozu, zu welchem Zweck und mit welcher Motivation wir Bildungsarbeit wieder rekonstruieren, wenn wir als KP nicht nur überleben, sondern wieder wachsen und mehr Ausstrahlung auf und in der Arbeiterklasse entwickeln wollen.

Zur Zielsetzung und der Motivation für unsere Bildungsarbeit

Das Parteiprogramm der DKP sagt zu unseren weltanschaulichen Grundlagen: „Die DKP gründet ihre Weltanschauung, Politik und ihr Organisationsverständnis auf den wissenschaftlichen Sozialismus, der von Marx, Engels und Lenin begründet wurde und ständig weiterentwickelt werden muss, damit er nicht hinter den Realitäten zurückbleibt. Sie kämpft für die freie Verbreitung des Marxismus-Leninismus. ... Als ideologische Aufgabe ersten Ranges betrachtet es die DKP, in der Arbeiterklasse Einsichten in die eigene Klassenlage und in den unveröhnlichen Gegensatz zwischen ihren Klasseninteressen und den Macht- und Profitinteressen des Großkapitals zu vermitteln und klassenmäßige Erkenntnisse zu vertiefen. Sie verbreitet die sozialistischen Ideen. Kommunistinnen und Kommunisten bringen Klassenpositionen in Gewerkschaften und gesellschaftliche Bewegungen ein. Die DKP wirkt dafür, den Einfluss der bürgerlichen Ideologie und reformistischer Positionen auf die Arbeiterklasse zurückzudrängen. Entschieden bekämpft sie Antikommunismus und Nationalismus. Unabdingbar ist die Auseinandersetzung mit rassistischen und faschistischen Positionen sowie ihren weltanschaulichen und gesellschaftlichen Ursachen.“ (Programm der DKP, S. 46)

Es fehlt heute die Zeit über diese programmatischen Festlegungen weiter zu diskutieren. Dies werden wir sicher auf der 4. PV-Tagung mit dem Schwerpunkt der Marxistischen Bildungsarbeit der DKP tun. Klar ist jedoch: „Wissenschaftlicher Sozialismus“ – im Unterschied zu anderen vergangenen sozialistischen oder gegenwärtigen Spielarten - seien es „feudaler“, „kleinbürgerlicher“, „deutscher“ oder „wahrer“, „kritisch-utopischer“, „christlicher“, „islamischer“, „bolivarischer“ oder „demokratischer“ – meint die Lehren von Marx, Engels und Lenin. Oder, was das Gleiche ist, die Weltanschauung des „Marxismus-Leninismus“.

Der Marxismus-Leninismus ist die Grundlage unserer Programmatik und unserer Bildungsarbeit. Ihn sollen wir verbreiten, festigen und weiterentwickeln. Und wir sollen ihn bewahren vor Verfälschungen. Das ist ganz im Sinne der zahlreichen Theoretiker(innen), die in der Nachfolge von Marx, Engels und Lenin in bestimmten Teilbereichen unserer Weltanschauung und Politik Wichtiges geleistet haben.

Liebe Genossinnen und Genossen,

Die besondere Gewichtung der Vermittlung von „Grundlagen“ bedeutet nicht Text-Exegese und Buchstabengelehrtheit. Der „Marxismus-Leninismus“ besteht nicht aus unveränderlichen allgemeinen (Buch-)Weisheiten, sondern er soll und will - ausgehend von den Realitäten und Fragen der Gegenwart in Anwendung und Weiterentwicklung der von Marx, Engels und Lenin entwickelten Grundlagen - zum Verständnis des Kapitalismus und zur Veränderung der „versteinerten Verhältnisse“ führen. „Marx“ - so erinnerte Lenin in eine seiner ersten längeren Arbeiten „Was sind die ‚Volksfreunde‘?“ - erblickte den ganzen Wert seiner Theorie darin, dass sie ihrem Wesen nach kritisch und revolutionär ist.“ (LW 1, S. 333)

Ein erfahrener Hamburger Genosse, Peter Gohl, schrieb mir im Zusammenhang mit unserer heutigen Beratung: „Ich habe in Hamburg die Erfahrung gemacht, dass die Genossinnen und Genossen keineswegs nur darauf warten, dass man ihnen Angebote zur Theoriearbeit macht. Wie kriegt man sie da hin? Das ist eine andere methodische Frage.

Wir haben relativ gute Erfahrungen damit gemacht, die Genossinnen und Genossen auf die Straße zu bringen (z.B. bei der Umfairteilen-Aktion), wo sie dann in Gespräche mit Passanten und Mitstreitern in die Diskussion über unsere Einschätzung zu Ursachen und Abhilfe der bestehenden Vermögensverteilung kommen. Dafür müssen sie sich qualifizieren. Das weckt dann wiederum Interesse daran, sich weiterzubilden. Ähnliches versuchen wir jetzt mit unserem "Wohnungspolitischen Forderungsprogramm", das von den Grundorganisationen an Infotischen in die Öffentlichkeit gebracht werden soll. Die Bildungskommission sollte auch darüber beraten, wie das Interesse an theoretischer Arbeit geweckt werden kann.“ Auch das sind gute Hinweise.

Die ständige und schwer zu lösenden Aufgabe der Entwicklung von Klassenbewusstsein

Wir wissen alle um die Kompliziertheit unserer politischen Kampfbedingungen und um unsere Schwäche und um die seit Jahrzehnten bestehende Un- und Unterentwickeltheit von Klassenbewusstsein bei denen, auf die und von denen wir her unsere Arbeit und Existenz ableiten. Wir wissen alle, dass die zunehmende Unzufriedenheit auf der einen Seite und auch die Benennung des „Kapitalismus“ als einer der dafür entscheidenden Ursachen bei einem wachsenden Teil der arbeitenden Bevölkerung wieder wett gemacht wird durch die zunehmende soziale Verunsicherung, durch die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes oder der kleinen hart erarbeiteten materiellen Vorteile (Auto, Haus, Urlaubsreisen, Schulbildung für die Kinder, etc.)

Selbst die bürgerlichen Medien sind voll von Berichten über die gesundheitlichen und psychischen Folgen, die das bei vielen Menschen hat. Am Montag dieser Woche konnte man sogar im Wirtschaftsteil des konservativen Springer-Blattes „Die WELT“ lesen: „Millionen Menschen sterben durch ihren Job. Jobbedingte Leiden kosten in Europa jährlich 145 Milliarden Euro.“

Nach Angaben der ILO sind es zwei Millionen Menschen weltweit, die infolge von Erkrankungen am Arbeitsplatz sterben. Hinzu kommen noch 312.000 gemeldet Arbeitsunfälle mit Todesfolgen. Wer will wissen, wie hoch die Dunkelziffern sind?

Die letzte Zahl kann z.B. überhaupt nicht stimmen, weil allein in der BRD nach Angaben der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) allein im Jahr 2011 1.007.864 Arbeitsunfälle gemeldet wurden: Davon 664 mit tödlichem Ausgang. Die psychischen Erkrankungen durch Stress am Arbeitsplatz werden von der ILO erst seit 2010 erfasst. Jetzt heißt es: Die Unternehmen seien zunehmend mit Aggressivität, sexueller Belästigung, Mobbing, Drohungen und anderen Formen der Gewalt am Arbeitsplatz konfrontiert. „Arbeitnehmer könnten zu Alkohol und Drogen greifen, um dem Arbeitsstress zu begegnen“, warnt die Arbeitsorganisation. „Auch Wirtschaftskrise und Rezession trügen zum gesundheitsschädlichen Stress bei, der bis zu Depression und Selbstmord führen könne.“ Aus meiner beruflichen Praxis betrachtet klingt auch das geschönt. Die sog. Arbeitnehmer „können“ nicht nur zu Drogen und Alkohol greifen - sie tun es auch. Depressionen und Selbstmorde „können“ nicht nur die Folge sein - sie sind es.

Es liegt auf der Hand und dazu muss man weder Psychologe noch Soziologe sein, dass die Faktor Stress und Angst ein enormes politisches Gewicht besitzen. Dass sich die Menschen viel zu lange scheinbar klaglos in ihr Schicksal fügen und sich mit allen Fasern, Klauen und Zähnen an dem festhalten wollen, was ihnen bislang noch einen höheren Lebensstandard als in Spanien, Griechenland, Italien oder Zypern verschafft hat, ist doch völlig „normal“.

Da kann man nicht vom „politischen Versagen“, von einem fehlenden „Projekt“ der Linken - vor allem der Kommunisten - reden, dem man durch eine programmatische und ideologische Öffnung in Richtung eines „pluraleren“ oder „modernen“ Marxismus ohne den „orthodoxen Leninismus“ entsprechen müsse.

Zum einen, weil die Frage der Angst und der Entsolidarisierung der ständige Begleiter aller Generationen von revolutionären Marxisten war und zum anderen, weil es auch z.B. bei Rosa Luxemburg und Antonio Gramsci und anderen bedeutsamen marxistischen Theoretikern des 20. Jahrhunderts kein Allheilmittel gegen diesen vom Kapital ausgehenden Druck gegen die Formierung von der „Klasse an sich zur Klasse für sich“ zu finden gibt.

Ein Patentmittel gibt es nicht

Wenn es einen Weg zur Überwindung der Vereinzelung und Angst gibt, dann ist es erstens die grundlegende Erfahrung, dass der Widerspruch zwischen den berechtigten Erwartungen an ein lebenswürdiges und sozial gesichertes Leben für die Masse der „einfachen“ Menschen nicht innerhalb eines Systems aufgehoben werden kann, in dem das Diktat der Reichen, der Millionäre und Milliardäre herrscht: das System des Maximalprofits.

Und zweitens muss man sich für die gemeinsamen Lebensinteressen gegen das System der Ausbeutung schließlich kollektiv wehren und organisieren. Dazu braucht man Gewerkschaften und die Kommunistische Partei, die die Erfahrungen von Niederlagen und Siegen verarbeitet hat und weiter verarbeitet und sich nicht von ihrem revolutionären Weg abbringen lässt.

Aktueller Exkurs: Was erfordert eine „solidarische und gerechte Gesellschaft“

Wenn jetzt z.B. im Wahlprogramm der Linkspartei die Orientierung auf einen Einstieg in eine „gerechte Gesellschaft“ gefordert wird, oder an einer anderen Stelle als Alternative die „solidarische Gesellschaft“ beschworen wird, dann ist dem aus meiner Sicht zunächst einmal ein unbedingter Erfolg zu wünschen. Zugleich muss ich als Vertreter des wissenschaftlichen Sozialismus, als Marxist-Leninist, die Frage aufwerfen, was denn einer solchen „gerechten und solidarischen Gesellschaft“ heute im Wege steht und ob die systemrelevanten Voraussetzungen für die „gerechte und solidarische Gesellschaft“ im Rahmen dieser kapitalistischen Produktionsweise bestehen können?

Ist die „gerechte und solidarische Gesellschaft“ möglich bei Fortbestand der polit-ökonomischen Gesetzmäßigkeiten, Eigentums- und Machtstrukturen, die für die kapitalistische Produktionsweise bestimmend sind? Wie und unter welchen grundlegenden Bedingungen des Kräfteverhältnisses lassen sich überhaupt „gerechte und solidarische „Lebensverhältnisse“ erreichen? Ist dazu nicht mehr, ja bedeutend mehr, nötig als die Forderung an die Millionäre und Milliardäre nach einem größerem Stück von ihrem Wohlstand und Reichtum? Ist das schon eine „solidarische Gesellschaft“, wenn zur Finanzierung von sozialen Reformen und Dienstleistungen „höhere öffentliche Einnahmen aufgrund von Reichen-, Millionärs- und höheren Unternehmenssteuern“ gefordert werden? (Zitate aus dem Entwurf des Wahlprogramms der Linkspartei, vergl. junge Welt vom 23.4.2013, S. 3)

Ja, das sind sinnvolle und nötige Reformen, aber sie stehen erstens nicht in einem strategischen Konzept des Bruchs mit dem Kapitalismus. Die Dialektik von Reform und Revolution wird nicht mitbedacht. Und die Grenzen der Reformierbarkeit, die Grenzen die dem Kampf um wirkliche Reformen durch den Klassenkampf von oben auch gesetzt werden, werden nicht mitbedacht. Für das Verkünden des Ziels einer „solidarischen und gerechten Gesellschaft“ muss man die von Marx, Engels und Lenin analysierten Mechanismen, des kapitalistischen Systems durchschaut haben: dazu braucht man eine wissenschaftlich fundierte Theorie von Geschichte, Gesellschaft von Staat und Überbau.

„Solidarisch und gerecht“ kann es nur zugehen, wenn der Bruch mit dem System der Ungerechtigkeit und Ausbeutung von Mensch und Natur ins Visier genommen wird. Ich sage „Bruch“ und nicht das Bitten um Zugeständnisse an die Herrschenden um ein größeres Stück von ihrem riesigen Kuchen. Ich sage bewusst nicht „Umbau“ oder „Transformation“, weil nur bei einer ehrlichen und realistischen Einschätzung der Wirkmechanismen des Kapitalismus und der Ausschaltung dieser Mechanismen im Kampf um die Macht für die Arbeiterklasse und die Werktätigen die Grundlagen für eine solidarischere und gerechtere Gesellschaft – und das ist der Sozialismus - geschaffen werden. Dazu ist der revolutionäre Bruch nötig.

Und wie wir aus der Kritik von Karl Marx am „Gothaer Programm“ von 1875 wissen, wird es auch dann noch keine völlige „Gerechtigkeit“ geben können, weil es selbst unter den qualitativ neuen nachkapitalistischen Eigentums- und Machtverhältnissen noch nicht möglich ist, das Prinzip des Kommunismus zu verwirklichen „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinem Bedürfnis“. Zunächst kann nur das gegenüber dem Kapitalismus gerechtere, aber noch nicht völlig gerechte Prinzip wirken „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung.“

Und da die natürlichen Fähigkeiten der einzelnen Menschen und auch die sozialen Leistungsmöglichkeiten für die historische Epoche des Übergangs vom Sozialismus zum Kapitalismus noch unterschiedlich verteilt und vorhanden sind, werden die Gegenleistungen die die Gesellschaft dem Einzelnen gewähren kann auch noch „ungerecht“ verteilt sein müssen. - **Ende des Exkurses**

Liebe Genossinnen und Genossen!

Diese Aufgaben werden nicht mit einem Arbeitsplan zu lösen sein und auch nicht innerhalb einer Wahlperiode. Aber es müssen abrechenbare Schritte in dieser Richtung gegangen werden. In meiner Arbeit als Psychotherapeut spreche ich in schwierigen Fällen von „Baby-Schritten“ die Patienten auf einem langen Weg der Genesung zunächst wieder erlernen müssen. Ist der Euch vorliegende Entwurf des Arbeitsplans geeignet die ersten „kleinen Schritte“ festzulegen?

Das Sekretariat ist einmütig der Meinung, dass dem so ist. Nun ist die Meinung des PV gefragt. Ich danke für Eure Aufmerksamkeit

2. Tagung des Parteivorstands der DKP

04./05. Mai 2013, Essen

Beschlüsse

Arbeitsplan Marxistische Theorie und Bildung

1. Ausgangspunkt und Grundlagen

Grundlage für diesen ersten Plan sind die allgemeinen Aussagen des Parteiprogramms zu den theoretischen und weltanschaulichen Grundlagen und dem Selbstverständnis der DKP, die Orientierungen/Auswertungen des 20. Parteitages, das Referat von Patrik auf der 1. PV-Tagung und zwei informative Arbeitsgespräche mit Nina Hager und Otto Marx. Anregungen allgemeiner Art stammen aus der Begegnung der „Vier-Parteien-Konferenz“ in Remich.

Im Referat an die 1. PV-Tagung hieß es zu den Orientierungen im Bereich der Parteibildung: „Im Bereich der Parteibildung und der ideologischen Arbeit stehen wir vor drei miteinander verbundenen Aufgaben: Wir müssen die Reorganisationen unserer Bildungsstrukturen in den Bezirken zunächst auf der Ebene des Parteivorstands und der Bezirksvorstände durch die Einrichtung einer funktionsfähigen Bildungskommission durchführen.

Die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Parteibildungsarbeit muss mit Nachdruck auf die Vermittlung von Grundlagenwissen für die Mehrheit der Mitglieder in allen drei Bestandteilen des Marxismus-Leninismus gesetzt werden: materialistische Philosophie, politische Ökonomie des modernen Monopolkapitalismus/Imperialismus und revolutionäre Strategien und Taktik.“

Es muss dabei zum A&O unserer Bildungsmaterialien und Bildungsveranstaltungen gehören, dazu die Kernaussagen der Klassikertexte im Original zu studieren und zu diskutieren und diese mit Daten, Fakten und Analysen unserer Zeit zu unterlegen.“

Die besondere Gewichtung der Vermittlung von „Grundlagen“ bedeutet nicht Text-Exegese und Buchstabengelehrtheit. Der „ML“ besteht nicht aus unveränderlichen allgemeinen (Buch-)Weisheiten, sondern er soll und will - ausgehend von den Realitäten und Fragen der Gegenwart in Anwendung und Weiterentwicklung der von Marx, Engels und Lenin entwickelten Grundlagen - zum Verständnis des Kapitalismus und zur Veränderung der „versteinerten Verhältnisse“ führen.

Soweit die Bestimmung der Hauptrichtung in der Parteibildungsarbeit.

2. Marxistisch-leninistische Bildungsarbeit ist keine Ressortaufgabe

Daraus folgt als erstens, dass die marxistisch-leninistische Bildungsarbeit in dieser Periode begriffen werden muss als Bestandteil einer allgemeineren umfassenderen Reorganisation: als Mitgliederqualifizierung aber auch zugleich als Bestandteil der „Kaderentwicklung“ der Partei: sowohl der gegenwärtigen Vorstände als auch künftige Leitungsmitglieder. Sie kann nicht nur als eine isolierte „Ressortaufgabe“ verstanden werden.

Es müssen sowohl die Verantwortlichen für Organisations- und Personalpolitik, wie auch für Öffentlichkeitsarbeit, für die UZ und für marxistische Bildung eng kooperieren.

Es muss zweitens von uns begriffen werden, dass es um eine wirklich existentiell bedeutende Wende zu einer Konsolidierung des ideologischen Zusammenhalts der Partei in einer Phase geht, die noch immer mehr von organisationalpolitischem und personellem Rückgang geprägt ist als von Wachstum. Die DKP ist in vielen Bereichen auf das Niveau eines immer loser werdenden Verbands von lokalen/regionalen und überalterten Zirkeln zurückgefallen. Es gibt vereinzelte erfolgreich arbeitende „Leuchttürme“, die an dieser Gesamtlage aber (noch) nicht ändern.

Im Gegenteil: wir müssen uns drittens darauf einstellen, dass die Ausdifferenzierung und Verfestigung von Meinungsströmungen bis hin zur Fraktionierung zunächst noch zunehmen könnte. Mit der Debatte um die EL und den teilweise künstlich geschürten Befürchtungen bzgl. eines „Bruchs mit der bewährten DKP-Politik“ wird dieser Druck kurzfristig noch zunehmen.

Wenn es nicht gelingt, das gemeinsame Verständnis über das „rote K“ wiederherzustellen, gehen wir kurzfristig zunächst einmal durch eine weitere Phase von starker Irritation und möglicher weiterer personeller Substanzverluste.

Das Referat von Patrik betont deshalb mit Recht: „Deshalb müssen sowohl die Bindungsverantwortlichen wie die Organisations- und Personalverantwortlichen von PV und Bezirken gezielter kooperieren und muss auch die Abstimmung mit dem SDAJ Bundesvorstand verbessert werden.“

Das geht aber viertens auch nicht ohne die systematische Einbeziehung von einzelnen Genoss(inn)en, die über Spezialkenntnisse von Didaktik, Mediengestaltung und moderner Medienpädagogik verfügen. Diese gibt es, aber sie arbeiten isoliert vor sich hin.

3. Marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium und die Rolle der KLS

Im Referat an die 1.PV-Tagung heißt es weiter: „Zu diesen Themen muss es – wie auch generell für die Durchführung von Grundlagenschulungen - auch zu einer stärkeren Kooperation mit der Karl-Liebknecht-Schule kommen. Sie ist die zentrale Bildungseinrichtung der DKP und muss in dieser Rolle wieder stärker ins Bewusstsein und in die Bildungsarbeit der gesamten Partei gerückt werden.“ Neben dem Angebot für einzelne Wochenendseminare gehört die Entwicklung eines Konzepts für eine „Jahresschule“ zum Arbeitsauftrag an die KLS.

4. Kurze und vorläufige Bestandsaufnahme

Die knappe Bestandsaufnahme ergibt folgendes Bild:

- Nichtexistierende Bildungskommission auf PV-Ebene.
- Fehlende Strukturen von Bildungsverantwortlichkeiten in sehr vielen Bezirken und noch mehr Kreisen.
- Die Umsetzung und Durchführung der beschlossenen zentralen Bildungsthemen obliegt der Spontaneität und Initiative einzelner interessierter Gruppen oder Genossen.
- Zunehmende Eigenentwicklung und Selbstorganisation in einzelnen Orten aber auch auf zentraler Ebene; einschließlich bei befreundeten marxistischen Bildungseinrichtungen wie MBL, MES und lokalen (Rest-)Beständen der MASCH. Das darin ausgedrückte und zu begrüßende Interesse an marxistischer Theorie und das dabei gezeigte große Engagement verpflichtet uns selbst zu mehr Initiative und zugleich zu einer stärkeren Suche nach mehr Kooperation und konzeptionellen Absprachen.
- Existentielle Unsicherheit bei der KLS über die Fortexistenz
- Die verschiedenen „Stränge“, auf denen (noch) marxistische Bildungsarbeit im engeren und weiteren Sinne geleistet wird, existieren nebeneinander und kooperieren nicht mehr gezielt und bewusst.

5. Schlussfolgerungen und erste Überlegungen zur künftigen Struktur der zentralen Bildungsarbeit

Ohne Reorganisationen der zentralen Bildungskommission und der Einrichtung von Bildungsverantwortlichkeiten in den Bezirken wird es keine Änderung geben. Deshalb ist der allererste und wichtigste Schritt die Wiederbelebung einer arbeitsfähigen Kommission.

Konstituierende Sitzung: Samstag 22.06, Essen

Persönlich einzuladende Teilnehmer der Beratung: Beate L., Willi G., Robert St., Lothar G., Roman St., Holger W, Hermann K., Jürgen L, Timur N., Herbert M. sowie offiziell Vertreter von SDAJ, MBL, MES und KLS. Zur konstituierenden Kommissionssitzung wird auch Nina H. als Gast sowie aus jedem Bezirksvorstand/Landeskoordination ein Teilnehmer, außerdem einzelne Genossen mit Spezialerfahrungen aus dem Bereich der Methodik/Didaktik eingeladen.
Verantw.: Hans Peter Brenner

Aufgabe: Verständigung über Ziel, Struktur, Inhalt unserer Bildungsarbeit
Verständigung über das Konzept einer Grundlagenschulung „Marxistisch-leninistische Theorie heute“

Dazu werden drei Themenkomplexe in der ganzen Partei mit Vorrang geschult:

I. Wie und womit erkennen wir unsere Welt?

Zeitraum Herbst 2013 bis zum Frühjahr 2014

- Dabei geht es im ersten Schritt um die Frage nach dem weltanschaulich-wissenschaftlichen Fundament des „roten K“
- Dialektisch-materialistische Philosophie statt „weltanschaulicher Pluralismus“,

- politische Ökonomie des modernen Monopolkapitalismus /Imperialismus gegen bürgerliche und/oder reformistische Kapitalismus- und Krisenanalyse
- revolutionäre Strategie und Taktik (Reform/Revolution)

Grundlagentext: Lenins „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus“

Für jeden der drei Teilbereiche des ML wird ein aktuelles Referentenmaterial erarbeitet, dabei wird auch auf früher erstellte Materialien zurückgegriffen.

Verantw.: Hans Peter Brenner/Bildungskommission

II. Wie erklären wir die Krise des kapitalistischen Systems?

Krisenanalyse und Theorie des modernen Monopolkapitalismus/Imperialismus.

Zeitraum: Herbst 2014- Frühjahr 2015

Dabei geht es um die um die Besonderheit der gegenwärtigen Krise in der historischen Etappe des „höchsten Stadiums des Kapitalismus“ und in der „Epoche des Finanzkapitals“. Es geht um die Analyse der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der ökonomischen Krisen im Kapitalismus: den Zusammenhang zwischen der strukturellen Überakkumulation des Kapitals einerseits und der „Unterkonsumtion der Massen“ andererseits.

Grundlagentext: Auszüge aus Lenins „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ sowie von Marx „Lohn, Preis und Profit“ sowie die „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“

Für jeden der drei Teiltexthe wird ein aktuelles Referentenmaterial erarbeitet.

Verantw.: Hans Peter Brenner/Bildungskommission

III. Wie überwinden wir den Kapitalismus?

Arbeiterklasse, Organisationsfrage und die revolutionäre Strategie und Taktik der DKP

Zeitraum. Herbst 2015- Frühjahr 2016

Zum Abschluss des Zyklus wird untersucht, wie sich die moderne Arbeiterklasse soziostrukturell und ideologisch-kulturell entwickelt und wie Parteikonzeption, Struktur und Strategie der Kommunistischen Partei so entwickelt werden, dass die Phase des Rückgangs unseres Einflusses beendet werden kann.

Grundlagentext: Auszüge aus „Was tun?“, „Zwei Taktiken“ und „Manifest der Kommunistischen Partei“. Auch für jeden dieser drei Teiltexthe wird ein aktuelles Referentenmaterial erarbeitet.

Verantw.: Hans Peter Brenner/Bildungskommission

Weitere unterstützende Maßnahmen:

- Die Homepage der DKP wird gemäß dieser Bildungsschwerpunkte strukturiert und genutzt für aktuelle Analysen, Textauszüge, Fragen, Erläuterungen und Erfahrungsaustausch.

Verantw.: Hans Peter Brenner/ Männe Grüß

- Die Theorie-Seite in der UZ wird nach einer zwischen der Chefredaktion und dem Verantwortlichen für marxistische Theorie und Bildung abgesprochenen Konzeption auf Basis dieser Beschlussvorlage strukturiert.

Verantw.: Nina Hager/Hans Peter Brenner

- Zur Sozialismus-Problematik wird aus vorhandenen älteren und neuen Materialien ein Reader zusammengestellt.

Verantw.: Hans Peter Brenner/Bildungskommission

6. Die Rolle der Karl-Liebknecht-Schule

Der Einsatz des PV zum Erhalt der DKP-Parteischule in Leverkusen und zu ihrer Weiterentwicklung muss im Sinne der oben genannten Aufgabenstellung intensiviert und personell abgesichert werden. Notwendig ist zu allererst die Sicherung einer neuen personellen Leitung.

Unter der Verantwortung des PV muss die Kooperation mit dem Bezirk Rheinland und der SDAJ als Untermieter auf solidere Basis gestellt werden und auch die dauerhaft gesicherte Zusammenarbeit des PV mit der „Kulturvereinigung Leverkusen“ als dem Besitzer von Haus- und Grundstück verbessert werden. Für das beschlossene laufende Programm der Schule in 2013 sind noch Referenten und Seminarbeteiligungen abzusichern.

Verantw. Hans Peter Brenner/Leitung KLS/Wera Richter

Für das Programm 2014 muss rechtzeitig im Frühherbst eine neue Konzeption auf Basis dieser Vorlage erarbeitet werden. Zum Angebot wird ein Fernkurs, angelegt auf ein Jahr, gehören müssen. Es ist auf neue Mitglieder und künftige Vorstandsmitglieder zuzuschneiden. Es ist zu klären, ob und wie ein staatlicher Bildungsurlaub für Teilnehmer beansprucht werden kann.

Verantw.: Hans Peter Brenner/Leitung KLS

7. Die weitere theoretische Arbeit der Partei: Konferenzen und zentrale Arbeitsgruppen

Unser Verständnis vom wissenschaftlichen Charakter der Theorie des Marxismus-Leninismus darf kein abstraktes Postulat sein. Wir können nicht annähernd die Leistungsfähigkeit des früheren IMSF mit seinen personellen Möglichkeiten ersetzen. Wir müssen aber die noch bestehenden und auch mittlerweile ja auch durchaus nachwachsenden individuellen wissenschaftlichen Kapazitäten aus der Verstreutheit herausholen und in kontinuierlichen Arbeitsprojekten und Teams zusammenfassen. Wir brauchen um und im Rahmen der Bildungskommission eine zentrale „AG Kapitalismus-/Imperialismusanalyse“. Die AG soll kurz- und langfristige ökonomische Analysen erarbeiten und unsere Gewerkschafts- und Betriebsarbeit qualifizieren.

Ebenso brauchen wir eine zentrale „AG Klassenanalyse“ und eine „Untergruppe Didaktik-Methodik und Medieneinsatz in der Bildungsarbeit“ im Rahmen der PV-Bildungskommission. Wir brauchen insgesamt eine kollektivere oder zumindest abgestimmtere wissenschaftliche und theoretische Arbeit mit den uns nahestehenden und befreundeten Einrichtungen/Organen MES und MBL. Die Ergebnisse dieser Arbeit müssen aber auch wieder stärker auf eigenen theoretischen Veranstaltungen des Parteivorstands mit Interessenten aus der ganzen Partei und auch aus dem interessierten Umfeld diskutiert werden. Dazu sind gesonderte Beschlussvorlagen des Sekretariats zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang muss ein zentraler Veranstaltungsplan des PV verabschiedet werden.

Verantw: Hans Peter Brenner/Bildungskommission

Wir werden im Herbst 2013 starten mit einer theoretischen Veranstaltung zu

- a. „45 Jahre DKP als Partei der Arbeiterklasse - 45 Jahre Einsatz für Einheitsgewerkschaft“ und werden diese fortsetzen mit einer Konferenz zum Thema
- b. „Klassenrealität und Klassenbewusstsein – die Betriebsarbeit der DKP“ im Herbst 2014.
- c. Im Rahmen eines UZ-Pressfestes 2014 wäre ein politisches Diskussionsprogramm einzuplanen.
- d. Im Frühjahr 2015 ist eine Konferenz zur Kapitalismus/ Imperialismusanalyse durchzuführen.

Verantw.: Hans Peter Brenner/Bildungskommission/Wera Richter

8. Handbuch zur Bildungsarbeit

Für die Parteibildungsarbeit wird die Zusammenfassung von Seminar-Leitfäden in einem Bildungsordner erfolgen (digital und auch gedruckt. Darin werden in verschiedenen Rubriken Hinweise für Lesezirkel, Pläne für Schulungskurse (z.B. Dialekt. Materialismus - Berlin) sowie ältere aufbereitete Bildungsthemen und anderes (Basis-Texte, Leitfäden...) zusammengefasst. Dabei werden auch Anschauungs-Materialien und methodisch-didaktische Hinweise zusammengestellt.

Verantw. Hans Peter Brenner/Bildungskommission, Termin: Erster Entwurf bis Frühjahr 2014

9. PV-Tagung zur Bildungsarbeit

Die 4. PV Tagung im September wird mit dem Schwerpunkt marxistische Bildungsarbeit durchgeführt.

Verantw.: Patrik Köbele/Hans Peter Brenner

(Beschlussfassung: angenommen bei 21 Ja, 3 Nein, 4 Enthaltungen)